HAMBURGER
KAMMER
KUNST
VEREIN

L I E D E R A B E N D

am 175. Geburtstag von Johannes Brahms

Konzert in der Laeiszhalle-Musikhalle
Hamburg am Mittwoch,
7. Mai 2008, um 19.30 Uhr

Robert Schumann, Mignon-Lieder op. 98a
Pauline Viardot-Garcia, 4 Lieder
Antonín Dvořák, Zigeunermelodien op. 55
Johannes Brahms, Zigeunerlieder op. 103
und andere

Jale Papila, Alt
Franck-Thomas Link, Klavier

Robert Schumann,
Gesänge der Mignon aus „Wilhelm Meister“ von Johann Wolfgang von Goethe op. 98a (1849)

„Kennst Du das Land“ op. 98a Nr. 1
„Nur wer die Sehnsucht kennt“ op. 98a Nr.3
„Heiss' mich nicht reden“ op. 98a Nr. 5
„So lasst mich scheinen“ op. 98a Nr. 9

Düster beginnt unser Liederabend zu Ehren von Johanns Brahms. Schumanns Vertonungen der Gesänge der Mignon stehen in einer Reihe mit denen von Beethoven und Wolf, die sich ebenfalls von der Seelenqual Mignons zu einigen ihrer schönsten Lieder inspirieren ließen. Goethes Mignon ist ein italienisches Waisenkind, das sich hoffnungslos in Wilhelm Meister verliebt und darüber vor Kummer dahinsiecht.

Vordergründig singt hier Mignon, doch ist es nicht besonders gewagt zu behaupten, dass man hier auch Schumanns Seelenqualen klingen hört. Geldsorgen plagten ihn, er fühlte sich als Ehemann der weltberühmten Pianistin Clara Schumann gesellschaftlich zurückgesetzt und litt an manisch-depressiven Schüben, wohl auch verstärkt durch syphilitische Symptome.

Die Sehnsucht nach dem „Land, wo die Zitronen blüh'n“, dem erträumten Utopia, in dem alle Qual schweigt, ist Quell doppelter Emotion: Sie spendet Trost und spendet Qual, denn im Gegensatz zu jenem Land steht die diesseitige Realität, die umso bitterer das Bewusstsein martert, je leuchtender das Land jenseits imaginiert wird.

Pauline Viardot-García,
4 Lieder

„Morirò“ (toskanische Volksdichtung)
„Haï Luli!“ (de Maistre)
„Canción de la Infanta“ (Dichter unbekannt)
„Les Filles de Cadix“ (de Musset)

Weniger deutsch und zerrissen geht es weiter mit vier Liedern von Pauline Viardot-García. Es sind wahre Kabinettstückchen, in denen sich mit wenigen Pinselstrichen das Lokalkolorit von gleich drei Nationen enthüllt: Italien, Spanien, und Frankreich.

Im ersten Lied will eine äußerst temperamentvolle Italienerin vor Liebeskummer sterben, im zweiten stellt sich ein französisches Landmädchen vor, wie es wäre, von ihrem Geliebten verlassen zu werden. Das dritte Lied handelt vom Tod des portugiesischen Thronfolgers, der vom Pferd fällt und stirbt, und damit nicht nur die spanische Prinzessin Isabell zur Witwe macht, sondern auch die Hoffnung auf Vereinigung der Königreiche Spanien und Portugal zerstört, und im vierten geht es schließlich um die kokette Fröhlichkeit der Mädchen im spanischen Cadix.

Alle vier Lieder sind voll großer Emotion, und man sieht die berühmte Sängerin Viardot beinahe vor sich, wie sie während einer Soirée mit einem halb angedeuteten ironischen Lächeln ihre Verehrer zur Weißglut treibt.

Antonín Dvořák,
Zigeunermelodien op. 55
(Dichter unbekannt)

„Mein Lieder ertönt“
„Ei wie mein Triangel“
„Rings ist der Wald so stumm und still“
„Als die alte Mutter“
„Reingestimmt die Saiten!“
„In dem weiten luft'gen Leinenkleide“
„Horstet hoch der Habicht“

Während aus Schumanns Liedern ein großes Zerwürfnis mit der Welt klingt, tönt aus Dvořáks Zigeunerliedern ein völlig entgegengesetztes Verhältnis. Hier tritt ein patriotischer, selbstbewusster Komponist an, der von Heimat, geglückter Liebe und unendlicher Freiheit berichtet. Hier schöpft einer aus dem Vollen, volkstümliche Elemente und Fabeln werden stolz entfaltet. Dem Zuhörer bleibt nichts anderes, als sich in diese Welt hineinziehen zu lassen und vor so viel glücklichem Vertrauen in das eigene Vaterland staunend den Hut zu ziehen.

- Pause -

Johannes Brahms,
aus: 11 Zigeunerlieder op. 103
(nach dem Ungarischen von Hugo Conrat)

„He, Zigeuner“
„Hochgetürmte Rimaflut“
„Wisst Ihr, wann mein Kindchen“
„Lieber Gott, du weißt“
„Brauner Bursche führt zum Tanze“
„Röslein dreie in der Reihe“
„Kommt dir manchmal in den Sinn“
„Rote Abendwolken zieh'n am Firmament“

Die „Zigeunerlieder“ können in Brahms’ Gesamtwerk einerseits als vokale Gegenstücke zu den Ungarischen Tänzen und andererseits als exotischere Gegenstücke zu den Liebeslieder-Walzern op. 52 und 65 gesehen werden. Der Zyklus verdankt seine Popularität dem Enthusiasmus für die nationalen Strömungen in der Musik des 19. Jahrhunderts, wobei in dieser Zeit der Begriff Zigeunermusik fälschlich weitgehend mit ungarischer Volksmusik gleichgesetzt wurde.

Es existieren verschiedene Fassungen der Lieder, die Uraufführung der für Vokalquartett und Klavier gesetzten Lieder fand 1888 in Berlin statt.

Johannes Brahms

„Mondnacht“ (Goethe)
„Vorschneller Schwur“ (Kapper)
„Nicht mehr zu dir zu gehen“ (Daumer)
„Meine Liebe ist grün“ (Felix Schumann)
„Die Mainacht“ (Hölty)
„Och Moder“ (Volkslied)
„Von ewiger Liebe“ (Wentzig)

Die am Schluss des Liederabends erklingenden Lieder sind ausgesuchte Kleinode, die einerseits in ihrer Vollendung klassisch zu nennen sind, andererseits immer den wilden, unbändigen Kern in sich tragen, der für Brahms so typisch ist. Johannes Brahms war eng mit Max Klinger befreundet, der auch die Büste von Brahms schuf, die im Foyer der Musikhalle steht. Klingers Suche nach der klassischen Form war ebenfalls oft verbunden mit ausgemachter Monstrosität und Scheußlichkeit im Ausdruck, der die geheimen Schrecken der bürgerlichen Welt zum Vorschein brachte.

Die Gratulanten:

Robert Schumann (1810 – 1856)

Die Liebe zwischen Johannes Brahms, Clara und Robert Schumann wurde vielfach in Büchern und Filmen beschrieben. Der junge Brahms, der sich auf Reisen durch Deutschland bekannt zu machen suchte, wurde dem Ehepaar Schumann empfohlen. Er durfte sie besuchen, um seine Musik vorzuspielen.

Beide waren absolut begeistert, Robert veröffentlichte schon bald seinen für Brahms' Karriere äußerst wichtigen Artikel „Neue Bahnen“, in dem er Johannes Brahms als einen „Berufenen“ bezeichnete: „Er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten. Er heißt Johannes Brahms, kam von Hamburg. Er trug, auch im Äußeren, alle Anzeichen an sich, die uns ankündigen: das ist ein Berufener, der uns die Meisterschaft nicht in stufenweiser Entfaltung brächte, sondern, wie Minerva, gleich vollkommen gepanzert aus dem Haupte des Kronion spränge.“ Mit diesem Artikel in seiner Neuen Zeitung für Musik im Jahre 1853 machte Robert Schumann den jungen Brahms innerhalb kürzester Zeit berühmt.

Aus dem Vorspiel im Hause Schumann wurde ein lang ausgedehnter Aufenthalt und die drei schlossen eine enge, lebenslange Freundschaft. Immer wieder kehrte Brahms in das Haus der Schumanns zurück, auch nach dem Tode Roberts.

Pauline Viardot-García (1821 – 1910)

Clara Schumann, Roberts Frau und noch 40 Jahre lang nach dessen Tod seine Witwe, war vor allem als Pianistin, aber auch als Komponistin vergleichbar mit einem internationalen Weltstar in der heutigen Zeit. Durch ihre Konzerttätigkeit machte sie natürlich auch die Musik von Johannes Brahms weit über die Grenzen Deutschlands und Österreichs hinaus bekannt.

Eine ihrer besonders engen Freundinnen und Komponistenkolleginnen war die Sängerin Pauline Viardot-Garcia. Mit ihr brachte sie sehr viele der Lieder von Johannes Brahms in wichtigen Konzerthäusern zur Aufführung. Pauline Viardot-Garcia lernte Johannes Brahms dadurch persönlich kennen und beide verband eine große gegenseitige Verehrung. Brahms schätzte Viardot nicht nur als Sängerin, sondern auch als Komponistin. 1869 dirigierte er ihre Oper „Le Dernier Sorcier“ („Der letzte Zauberer“) in Baden-Baden und am 3. März 1870 sang Pauline Viardot-Garcia in der Uraufführung die Solopartie der Rhapsodie für Alt, Männerchor und Orchester op. 53 in Jena.

Antonín Dvořák (1841 – 1904)

Brahms' Liebe zu musikantischer Volkstümlichkeit spiegelt sich u.a. in den berühmten „Ungarischen Tänzen“, den Walzern, seinen Volksliedbearbeitungen und natürlich auch in seinen Zigeunerliedern op. 103 wider. Aber auch in seinem kammermusikalischen und sinfonischen Werk trifft man auf melodische Eigentümlichkeiten, deren volksmusikalischer Ursprung nicht zu verkennen ist – ein Aspekt, der manchmal in der Brahms-Rezeption, die von der Bewunderung für Polyphonie und Formvollkommenheit geprägt ist, wenig Beachtung findet.

Johannes Brahms engagierte sich für Antonín Dvořák, vielleicht nicht zuletzt wegen des folkloristischen Moments in dessen Werk. Er war Mitglied einer Gutachterkommission, die für Dvořák 1874 ein dreijähriges Stipendium zur Verfügung stellte, und machte Dvořák mit seinem Verleger Fritz Simrock bekannt, der Dvořák mit der Veröffentlichung der Duettsammlung „Klänge aus den Mähren“ zum internationalen Durchbruch verhalf. Die Freundschaft zwischen den beiden Großmeistern währte bis zu Brahms Tod.

Jale Papila

Die Altistin Jale Papila studierte an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden bei Prof. Hartmut Zabel und schloss ihr Solistenexamen „Mit Auszeichnung“ ab. Sie war Studentin der Lied- und Opernklasse und Stipendiatin des Sokrates-Erasmus-Programms. In Meisterkursen bei Elisabeth Schwarzkopf, Peter Schreier, Walter Berry, Brigitte Fassbaender, Rudolf Jansen und Hartmut Haenchen vervollständigte sie ihre Ausbildung. Als Interpretin trat sie mit namhaften Orchestern wie der Dresdner Philharmonie, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Philharmonischen Staatsorchester Halle und den Virtuosi Saxoniae auf und arbeitete mit Dirigenten wie Marek Janowski, Jörg-Peter Weigle, Cord Garben, Matthias Eisenberg, Ludwig Güttler und Pedro Halffter zusammen.

Sie konzertierte u.a. in Deutschland, Großbritannien, der Schweiz, den Niederlanden, Italien, Israel, Tschechien und Griechenland. Im Bereich der Oper gastierte sie an mehreren sächsischen Theatern, so z.B. am Theater Magdeburg.

Seit April 2005 ist sie Dozentin im klassischen Gesang an der Sänger-Akademie Hamburg. Im März 2005 erschien ihre CD „Wiener Spätromantik“, Lieder von Brahms, Mahler, Berg und Strauss, mit dem Pianisten Michael Balke im Handel.

Franck-Thomas Link

Franck-Thomas Link studierte Klavier in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er wurde erster Preisträger bei mehreren internationalen Wettbewerben und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan, China und Kanada.

Als Spezialist für Klavierduo und Liedbegleitung war Franck-Thomas Link in Edinburgh (School of Music at Napier University), Schottland, und Tokyo, Japan, zu Meisterklassen engagiert. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und der Brahms-Solisten Hamburg.

* * *

Donnerstag, 22. Mai 2008, 12.30 - 13.00 Uhr
259. Lunchkonzert
in der Handelskammer Hamburg
Adolphsplatz 1, U Bahn Rathaus
Rezital mit Werken von Takemitsu und Ligeti
Franck-Thomas Link, Klavier

Mehr über den Hamburger Kammerkunstverein, den Veranstalter dieses Liederabends, finden Sie im Internet unter **kammerkunst.de**.